

nicht der ersten Kammer. Sie haben Beide gethan, was für Beschleunigung der Sache hat geschehen können. Ich will auch der Regierung nicht einen Vorwurf machen, sie hat, sobald sie vergewissert war, daß die Kammern eine gemeinsame Adresse an den Thron bringen wollten, Alles gethan, um das zu erleichtern. Nun, meine Herren, daß wir einen Dank schuldig sind, hat Niemand in Abrede gestellt; daß wir auf die Staatsverwaltung nur mit Freuden blicken können, darüber sind wir noch einverstanden. Daß wir das Leipziger Ereigniß vom 12. August als traurig erkennen, damit sind wir auch einverstanden. Daß wir über die Handels erleichterungen, besonders rücksichtlich der Elbschiffahrt, uns freuen, darin ist auch keine Dissonanz. Die ganze Dissonanz beschränkt sich darauf, daß die erste Kammer Anstand genommen hat, mehrere Gesetze in Antrag zu bringen, weil sie glaubt, es gehöre dies zu den Petitionen. Es ist von mehreren Aeußerungen in der Kammer Veranlassung genommen worden, in dem, was die Adresse enthält, eine solche Billigung von Volksversammlungen ausgesprochen zu finden, die im Sinne deutscher Bundesgesetze nicht zulässig wären. Nun, wenn das Ursache war, daß man diesen Punkt etwas modificirte, so kann ich mich um so weniger verlezt fühlen, weil ich nicht der Ansicht war, und auch die Kammer nicht der Ansicht war, daß dergleichen Volksversammlungen von der Kammer beantragt und begünstigt werden sollten. Das konnte nicht die Absicht der Kammer sein. Nun erlaube ich mir, noch eine Rücksicht zu erwähnen. Unser Herr Präsident hat heute gesagt und aus guten Gründen darauf aufmerksam gemacht, daß es gegen die Würde der Kammer sei, wenn in einer Kammer die andere Kammer in ihren einzelnen Mitgliedern selbst mit Persönlichkeiten berührt werde. Diese Ansicht des Herrn Präsidenten theile ich stets, und es hat mich tief verwundet, so oft ich dies gehört oder gelesen habe. Es ist zu wünschen, daß die Hoffnung des Herrn Präsidenten in Erfüllung gehe, und dergleichen persönliche Verletzungen — wie soll ich es nennen, ich weiß nicht, mit welchem passenden Ausdrucke ich es nennen soll, aber Unziemlichkeiten kann ich es nennen — unterbleiben. Nun habe ich geglaubt, daß wir dem Lande gegenüber Beweise geben können, wie die beiden Kammern im Einverständnis in Allem, was des Landes Wohlfahrt betrifft, handeln, daß gleichsam die beiden Kammern durch eine gemeinsame Adresse einen Beweis vor dem Lande ablegen, daß ihre gemeinsamen Bestrebungen des Landes Wohlfahrt im Auge haben, daß sie die Empfindungen, die Gefühle des Dankes gemeinsam dem Könige darzubringen, sich verpflichtet fühlen. Mir gilt das viel. Ich glaube, wir können dem Lande fast keine größere Freude gewähren, als wenn das Land in seinen besonnenen Staatsbürgern die Ueberzeugung faßt, daß, nachdem hier und drüben, *Iliacos intra muros et extra* Manches vorgefallen ist, was hätte nicht vorgefallen sollen, beide Kammern sich dazu verpflichtet erkennen, das gesammte Wohl des Vaterlandes nach Kräften zu fördern, und daß sie auch sich die Hand bieten, wenn hier und da eine Verschiedenheit der Ansichten sich zeigen sollte. Ich gestehe, ich finde, so oft ich die Adresse der zweiten Kammer und der ersten Kammer vergleiche, keine Verschiedenheiten. Ich finde durchaus nicht, als ob

die Adresse durch Weglassung aufhöre, Wahrheit zu sein. Sie ist Wahrheit, aber daß auch anderswo Wahrheit sein kann, ist auch nicht abzuleugnen. Ich muß mich verwahren, als ob ich in der Adresse eine politische Demonstration aussprechen wollte, und als ob ich anerkenne, daß, wenn diese Punkte weggelassen würden, der Zweck verfehlt sei. Politische Demonstrationen mache ich nicht und liebe sie nicht. Aber nun zu sagen, es wäre, nachdem diese Verhandlung stattgefunden hätte, die Adresse ganz unnütz, dann kommt man, wenn man dieser Ansicht huldigt, in der That darauf zurück, daß mit der ganzen Sache nichts ist bezweckt worden, als eine Demonstration zu machen, und dazu habe ich nicht meine Stimme gegeben und werde sie nie dazu geben. Dies waren die Ursachen und Gründe, welche mich bestimmten, der Minorität beizutreten. Ich muß nun noch erwähnen, was der Abgeordnete Schäffer sagte, welcher einen dritten Ausweg wollte, das Vereinigungsverfahren. Ich weiß wohl, daß das Vereinigungsverfahren das gewöhnliche Auskunftsmittel ist; aber ich muß auch sagen, daß ich hier, weil die Sache doch schon lange her ist, und nachdem so vollständige Erörterungen stattgefunden haben, nachdem ich — ich gestehe es ganz offen, die Wahrheit gilt mir als das Höchste — keinen Grund finde, warum ich nothwendig etwas Anderes in der Adresse haben möchte, als was in dem Entwurfe der ersten Kammer gesagt ist, keinen Vorschlag in dem Vereinigungsverfahren machen könnte. Es wird noch Zeit kosten, das ist wahr; aber das muß ich sagen, besser ist, später geben, als gar nicht. Schulden wir Dank, so sind wir verpflichtet, diesen Dank in der Adresse auszusprechen. Das ist meine Ansicht, das war sie und wird sie immer bleiben.

Abg. Georgi: Meine Herren! Ich habe nicht die Absicht, die beiden vorhergehenden Sprecher zu widerlegen, noch das Materielle der Adresse zu beleuchten, sondern lediglich als Deputationsmitglied mit zwei Worten zu erklären, daß ich der Majorität der Deputation angehöre, und demnach für Beilegung der Adresse stimme. Ich habe mich dazu bestimmt gefühlt — obgleich ich nicht verkennen mag, daß die gegentheilige Ansicht auch Manches für sich hat, obgleich ich jedes Wort der Adresse, wie sie von der ersten Kammer zu uns herübergekommen ist, unbedenklich unterschreiben und an unsern geliebten König bringen würde — ich habe mich dazu bestimmt gefühlt, weil die Adresse, wie sie jetzt lautet, doch kaum etwas mehr ist, als eine Umschreibung der Thronrede, und als ich zu einem solchen noch dazu bei uns zeitlich nicht gewöhnlichen Acte der Cordialität die Zeit nun als vorübergegangen betrachte. In mancher Beziehung würde die Adresse auch kaum mehr passen. Ich erinnere z. B. an die Stelle über die Verhandlungen des Zollcongresses in Carlsruhe, und in anderer Beziehung sind wir ja in dem Falle, nun bald Schriften an die Regierung zu bringen. Um es kurz zu sagen, so betrachte ich als eine außergewöhnliche Maaßregel die Adresse doch für zu farblos und zu wenig das ausdrückend, was die zweite Kammer hat ausdrücken wollen, als eine Art Cordialität aber halte ich die Zeit dazu für vorübergegangen. Deshalb bin ich für die Majorität.

Abg. D. Plazmann: Um der richtigen Beurtheilung mei-